
Trübsale – Dornen und Disteln

Wir betreten jetzt einen zarten Boden. Ich fürchte, mancher mag gefühlt haben, daß er sogar in *seiner kleinen Familienwelt* nicht ohne Trübsal geblieben ist. Als Gott das Paradies als des Menschen Heim wegnahm, gab er uns das Haus als unser Paradies, und wenn es irgendeine Stätte gibt, wo Glückseligkeit zu finden sein sollte, so ist es am häuslichen Herd. «Ost, West, zu Hause best!» – «Es gibt keinen Ort, wie das Daheim.» Und doch – wo ist ein Haus ohne Leiden? Das geliebte Kind, deines Herzens Freude, siecht dahin und stirbt; vielleicht werden beide, Mann und Frau, dem Hause entrissen, oder die Familie wird mit Armut heimgesucht, oder die, welche dir lieber ist, als dein eigenes Leben, kämpft beständig mit schwerer Krankheit und namenlosen Schmerzen. Nein, wir dürfen keinen ungestörten Frieden, kein vollkommenes Glück erwarten, nicht einmal in einem Hause, wo man dem Herrn dient und abends und morgens den Segen der gemeinsamen Hausandachten genießt. Auch da, wo Gott abends die Tür schließt und morgens die Vorhänge aufzieht, wird man nicht von dem Fluch ausgeschlossen sein, den die Sünde auf diese schöne Erde gebracht hat. Das Wort: «Dornen und Disteln soll sie dir tragen» wird uns auch in das geheiligte Gebiet unserer Wohnungen folgen.

Das ist auch der Fall, wenn wir noch einen Schritt weiter gehen und in *die kleine Welt unseres eigenen Lebens* einkehren. Es gibt keinen Teil des Menschen, der nicht die Dornen fühlt. Manche haben einen Dorn, einen Pfahl im Fleisch. Es gibt im menschlichen Körper keinen einzigen Teil, der nicht, wenn Gott es will, zum Sitz einer Krankheit und folglich Ursache vieler Schmerzen werden könnte.

Ich kenne manche, die Gott besonders lieb, die er hochbegnadigt hat, und die es doch erfahren müssen, daß in dem Leibe dieses Fleisches der Same der Verwesung ist. Die scharfen Körperschmerzen sind ihnen wie die bitteren Gewässer von Mara. Und auch was das innere Leben betrifft: wo ist eine Seele voll Glauben, voller Freude in dem Herrn, welche nicht zugleich auch tiefem Schmerz unterworfen ist? Es kommen Zeiten der Niedergeschlagenheit, der Furcht und Anfechtung, Nächte, in welchen dem Kind Gottes das Licht von Gottes Angesicht entzogen wird, oder wenn, obgleich wir wissen, daß wir die Liebe Gottes besitzen, sie nicht ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist in demselben Maße, wie in lichtvolleren Stunden. Ja, und durch die Unvollkommenheit unserer Heiligkeit, dadurch, daß wir nicht so von dem Heiligen Geist erfüllt sind und uns nicht so des bleibenden Innewohnens des Geistes bewußt sind, wie wir es möchten, schießen sogar in unserer eigenen Seele Dornen und Disteln auf. Ich rede vielleicht zu jemand, der es mit besonderem Nachdruck ausspricht, daß er manchmal große Haufen Disteln in seinem Herzen findet und stets die Sense der Demütigung bereit halten muß, um sie abzuschneiden, ja, daß er versuchen muß, sie mit der Wurzel auszugraben. Aber es ist so: du kannst in einer unvollkommenen Welt, wie diese, kein vollkommenes Leben des Glücks erwarten. Nein, wie dein Heiland das Kreuz getragen hat, so wirst du ihm ein Kreuz dieser oder jener Art nachtragen müssen. «Dornen und Disteln soll er dir tragen.»

Trübsale kommen, sozusagen, *ungesucht*. Niemand würde so töricht sein, Dornen und Disteln zu säen. Ich habe mich manchmal über den großen Toren, einen Schotten, gewundert, der gern sehen wollte, wie wohl die alte schottische Distel in Neuseeland gedeihen werde, und deshalb ein Paket mit Samen hinüberschickte, um mit seiner geliebten Distel das Land zu vergiften, in welchem bisher keine gewachsen war. Ich denke, ein Mensch, der es wagen würde, auch mir einen Distelsamen in den Acker zu säen, der ohnedies nur zu viele Disteln trägt, muß es weit in der

Torheit gebracht haben. Wenn aber du, lieber Freund, nie anderen Kummer verursachtest und nichts tätest, was dir selbst Kummer bereitet – und du wärest wahrlich ein außergewöhnlich weiser Mensch, wenn das der Fall wäre – so werden doch Unannehmlichkeiten, Leiden und Trübsal nicht ausbleiben. Sie kommen von selbst. Wenn du ein Kraut vom Feld zur Nahrung haben willst, so mußt du es säen. Dein Weizen und deine Gerste, beides muß mit Sorgfalt gesät werden. Nun, bei Dornen und Disteln kannst du dir diese Mühe sparen; sie wachsen von selbst auf. So werden auch die Leiden und Trübsale dieses Lebens ungesucht, ohne irgendwelche Anstrengung deinerseits, dir kommen.

Sie kommen ferner *unvermeidlich*. Mag der Landmann auch noch so sorgsam seinen Acker bebauen, er wird doch nicht hindern können, daß Dornen und Disteln kommen, die ausgejätet und ausgegraben werden müssen. Er mag im Herbst, ehe er den Samen säte, gepflügt und geeget, überhaupt sein Möglichstes getan haben, um jede Distel los zu werden – doch ist er nicht imstande, das lästige Unkraut zurückzuhalten, die Disteln werden sicherlich kommen. Du darfst ebenso versichert sein, daß trotz all deines Wachens und Schutzes dagegen Trübsale, Herzenskummer, körperliche Leiden und Gemütsbeschwerden nicht ausbleiben werden. Alle Vorsicht und Sorgfalt, ja, sogar alles Beten und Glauben, das dir zu Dienste steht, wird nicht die Dornen und Disteln fern von dir halten.

Manche werden auch von *vielen* Trübsalen heimgesucht. *Dornen* und *Disteln* – nicht ein Dorn und eine Distel, sondern «*Dornen* und *Disteln* soll er dir tragen», heißt es. Sollte jemand unter euch eine Trübsal nach der anderen treffen, so laß dich das nicht befremden. Glaube nicht, daß du als der Einzige mit solcher Erfahrung dastehst. Mancher wähnt, daß er, er ganz allein, von Leiden heimgesucht würde – aber, Lieber, ich kann dir einen anderen Mann zeigen, der ebensowohl zu tragen hat, und viele Frauen, deren Trübsale die deinigen weit übertreffen. Der Leidensweg wird von unzähligen Füßen betreten, er ist von allem Verkehr ganz hart geworden. Aber da er den Gläubigen, der auf demselben wandelt, zum ewigen Reich führt, so sollten wir uns nur freuen, in die Fußstapfen der Herde treten zu dürfen und unsere Leiden als Zeichen ansehen, daß wir da sind, wo der große Hirte uns führt.

Dornen und Disteln wachsen in Hülle und Fülle; Trübsale kommen ferner *sehr verschiedenartig*. Nicht nur in einer, sondern auch in anderer Gestalt. «Dornen und Disteln.» Du magst denken, es sei schlimm genug, daß du selbst krank bist; dazu noch arm sein und ein krankes Kind haben, überdies von einem verleumderischen Feind angegriffen werden, ist anscheinend mehr, als du zu tragen vermagst. Wohl, solches ist zu erwarten. Du hättest dich vielleicht an ein Leiden so gewöhnt, daß es seine Wirkung verloren hätte. Dadurch, daß eine Wunde schmerzt, wird sie desto eher heilsam. «Trauern ist besser denn Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert», heißt es in Prediger 7,4. Keine Trübsal ist Freude, wenn sie da ist; wäre sie das, so wäre sie eben keine Trübsal. Wenn die Rute dem Kind nicht weh tut – was nützt sie denn? Und wenn unsere Leiden uns nicht schmerzen, nun, so wären sie ja keine Leiden, und es wäre kein Platz für die Gnade zu unserer Stütze da! Wir müssen uns auf Trübsale aller Art und jeder Größe gefaßt machen. Sind sie doch beständige Begleiter der Nachfolger des Lammes, solange sie auf dieser Erde sind, die unter dem Fluch liegt: «Dornen und Disteln soll er dir tragen.»

Wie Dornen und Disteln anscheinend aufschließen am frühen Morgen, sehr früh im Frühling bis zum späten Herbst, ja sogar bis in den Winter – so werden auch die Trübsale *häufig* kommen. Wo ist eine Zeit, in welcher ein Mensch, ja, auch ein Christ, ganz sicher sein könnte, daß er von Leiden verschont bleiben wird?

Ferner, *Trübsale kommen allenthalben*. Ich habe auf Bergen und Hügeln unzählige Dornen und Disteln gesehen, genug, um mit ihrem Samen ein ganzes Reich zu besäen – und steigt man hinunter ins Tal, in das kleine Stück Feld des armen Mannes, siehe, auch dort sind Dornen und Disteln. Sie wachsen sowohl in königlichen Schloßgärten, als auf dem Hof einer kleinen Mietwohnung. Dornen und Disteln gedeihen allenthalben: auf Düngerhaufen und in Treibhäusern; sie sind allgemein verbreitet und wachsen an ganz verschiedenen Orten. Wenn du vielleicht meinst, daß andere

zu beneiden sind, die deiner Meinung nach vom Leiden verschont bleiben, so wäre es ganz gut möglich, daß du bei näherer Bekanntschaft mit ihnen sie bedauern und einsehen würdest, daß nach allem dein Kreuz viel leichter ist als das ihrige.

Beherzige dies alles; *das wird dich vor Enttäuschungen bewahren*. Wenn du deinen Christenlauf in dem Wahn beginnst, daß, weil du ein Christ bist, alles glatt bei dir ablaufen, und du hinfort von Leiden verschont bleiben wirst, so wirst du beim Erscheinen der aufwachsenden Dornen und Disteln auf deinem Weg bitter enttäuscht sein. Aber mache dich gefaßt auf sie, erwarte sie, und dann werden sie, wenn sie kommen, schon ihren halben Stachel verloren haben. Du wirst sagen: «Als ich dieses Gut übernahm, wußte ich, daß es Dornen und Disteln tragen werde; ich rechnete darauf, sie zu sehen. Jetzt, da sie gekommen sind, hat mir die vorangegangene Warnung in großem Maße zum Bereitsein darauf gedient. Ich werde mich also nicht hinsetzen und vor bitterer Enttäuschung weinen, denn was ich leide, ist nicht mehr, als was ich erwartet habe.»

Trübsale – Dornen und Disteln

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897